

Ein Verräter.

Als die Nacht eingetreten war und die Boers sich zur Ruhe begeben hatten, verließ eine dunkle Gestalt das Gehöft und schritt in der Richtung nach dem englischen Lager zu in den Wald.

Durch mehrmaliges Abweichen von dem dorthin führenden geraden Wege gelang es ihm, die von den Boers aufgestellten Posten zu umgehen und ohne von diesen angehalten zu sein, die englische Linie zu erreichen. Hier schallte ihm alsbald der Ruf eines im Schutze eines dichten Gebüsches aufgestellten Soldaten entgegen.

„Gut Freund!“ lautete die Antwort des Ankommenden. „Ich gehöre zwar nicht zu Euern Leuten,“ fügte er hinzu, „doch ich komme, um Sir Harry eine wichtige Nachricht zu bringen. Laßt mich deshalb durch.“

„Ich wüßte nicht, daß Sir Harry von drüben wichtige Nachrichten erwartet, obendrein bei Nacht,“ versetzte der Soldat; „ich rate Euch deshalb, bleibt da, wo Ihr seid und versucht nicht, mich auf irgend eine Weise hinter das Licht führen zu wollen, denn der nächste Schritt, den Ihr vorwärts thut, trägt Euch eine Kugel von mir ein.“

„Ihr habt nichts von mir zu befürchten“, versetzte der Unbekannte, „denn ich bin allein und unbewaffnet; was Ihr aber thut, geschieht auf Eure Verantwortung und Sir Harry wird Euch, wenn er erfährt, daß Ihr mich zurückgewiesen habt, wenig Dank dafür wissen.“

„Mag der Teufel wissen, was dahinter steckt,“ brummte der Soldat. „Wenn der Kerl allein ist und unbewaffnet, wie es allerdings den Anschein hat, so wäre freilich nicht viel von ihm zu befürchten.“ Endlich hatte er seinen Entschluß gefaßt. „Wenn Ihr zu Sir Harry wollt,“ sprach er, „so müßt Ihr warten, bis die Ablösung kommt und zwar müßt Ihr bis dahin dort bleiben, wo Ihr jetzt seid.“

Die Geduld des Unbekannten wurde auf eine ziemlich starke